

René Klug

Pädagogik und Anthropotechnik

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2010 GRIN Verlag
ISBN: 9783640605361

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/149537>

René Klug

Pädagogik und Anthropotechnik

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com



RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
Fakultät für Philosophie und Erziehungswissenschaft
Institut für Erziehungswissenschaft

Pädagogik und Anthropotechnik

Masterarbeit zur Erlangung des Grades Master of Arts

vorgelegt von:

René Klug

Abgabedatum:

Bochum, 24. März 2010

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG: VOM MENSCHEN IM ZEITALTER SEINER TECHNISCHEN REPRODUZIERBARKEIT	- 1 -
2. REGELN FÜR DEN MENSCHENPARK: ANTHROPOTECHNISCHE DÄMMERUNG	- 5 -
2.1 VOM PÄDAGOGISCHEN HUMANISMUS	- 5 -
2.2 BIOMACHT	- 7 -
2.3 DAS MENSCHENTREIBHAUS	- 10 -
2.4 VON DER FALSCHEN HARMLOSIGKEIT	- 15 -
2.5 ANTHROPOTECHNIK	- 18 -
2.6 DER OPERABLE MENSCH	- 25 -
2.7 TECHNOLOGIEN DES SELBST	- 28 -
2.8 DAS SKANDALON	- 30 -
2.9 DIE GRENZEN DES PÄDAGOGISCHEN DISKURSES	- 34 -
3. DU MUSST DEIN LEBEN ÄNDERN: VOM PLANET DER ÜBENDEN	- 47 -
3.1 HOMO IMMUNOLOGICUS	- 47 -
3.2 EIN LEBEN UNTER VERTIKALSPANNUNG	- 52 -
3.3 DIE ETHISCHE UNTERSCHIEDUNG	- 54 -
3.4 DIE FRAGE DES SUBJEKTS	- 58 -
3.5 DER MENSCH ALS MASCHINE	- 62 -
3.6 DER NEUE MENSCH	- 67 -
3.7 REHABILITATION DES ÜBUNGSBEGRIFFS	- 73 -
4. AUSBLICK: VON DER KUNST, ES NICHT GEWESEN ZU SEIN	- 78 -
5. LITERATURVERZEICHNIS.....	- 87 -

1. Einleitung: Vom Menschen im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit

„Der Mensch ist ein Seil, geknüpft zwischen Thier und Übermensch, ein Seil über einem Abgrunde. Was groß ist am Menschen, das ist, dass er eine Brücke und kein Zweck ist: was geliebt werden kann am Menschen, das ist, dass er ein Übergang und ein Untergang ist.“

Friedrich Nietzsche

„Viel Ungeheures ist, doch nichts ist ungeheurer als der Mensch.“

Sophokles

Mit diesen berühmten Worten setzt das zweite Ständlied des Chores in der Tragödie ‚Antigone‘ des antiken griechischen Dichters Sophokles ein, worin die Ungeheuerlichkeit des Menschen, der in die Natur eingreift, um sie zu verändern und neu zu erschaffen, besungen wird. Unter sämtlichen gewaltigen und geheimnisvollen Dingen gilt Sophokles der Mensch als das unheimlichste aller Wesen, weil es sich selbst unendlich übersteigt. Von Sophokles Tagen an bis hinein ins 20. Jahrhundert waren es hauptsächlich grobschlächtige Techniker, die dem Menschen im Dienste der Heilkunst oder des Fortschritts allerlei Organe aus dem eigenen Leib – oder gar aus dem fremder Arten – schnitten, um sie anschließend wieder einzufügen. Mit der Erforschung des menschlichen Genoms und der beginnenden Les- sowie Veränderbarkeit der genetischen Partituren tritt nun zu Beginn des 21. Jahrhunderts ein Paradigmenwechsel ein, der dem Humandesign künftig völlig neue Möglichkeiten eröffnet. Die Menschheit tritt ein in eine Ära des *Posthumanismus*, in der zur herkömmlichen Menschenformung durch die Pädagogik eine zweite Technik, die der genetischen Veränderung, tritt. Dadurch wird die Frage nach der *conditio humana* und damit nach dem ontologischen Status des Menschen – seinen Körper-, Art- und Gattungsgrenzen – sowie nach dem Verhältnis von Pädagogik und Gentechnik aufgeworfen (vgl. Vallant 2008: 87, 105).

Bis ins vergangene Jahrhundert bestanden zwischen Pflanze, Tier, Mensch und Maschine noch klare Grenzen. Ausgelöst durch die jüngeren Forschungen der Humanwissenschaften und die durch sie bewirkten Eingriffe des Menschen in die Prozesse des Lebens sowie die damit einhergehende ansteigende Künstlichkeit des Organi-

schen sind diese Grenzen gegenwärtig zunehmend im Auflösen begriffen. Der Mensch, als „das noch nicht festgestellte Thier“ (Nietzsche 1988c: 81)¹, überschreitet seine eigene Ursprungsnatur und macht sich selbst durch verschiedene Techniken zu einem Kunstwerk, zu einem technischen Menschenwerk. Die traditionellen metaphysischen Vorstellungen von Geist, Bewusstsein, Seele, Fortpflanzung, Schöpfung und Evolution geraten dabei zunächst durch die Vorstellung vom *Menschen als Maschine*, später durch eine von der neueren Informationstheorie angeregte *kybernetische Rhetorik* ins Wanken. Vor diesem Hintergrund stellt sich heute die Frage, was der Mensch noch sein kann, angesichts der ‚Morgenröte‘ eines von Feuilletonisten und Wissenschaftlern ausgerufenen biotechnologischen bzw. *anthropotechnischen* Zeitalters (vgl. Vallant 2008: 9 f.): „Seit der Publikation der Botschaft von der schafgewordenen Klonzelle im Februar 1997 ist in den Köpfen der Menschen nichts mehr wie zuvor. Man spürt mit einem Mal, dass der Eintritt in die Ernstfallphase der Biotechnik bereits hinter uns liegt.“ (Heinrichs/Sloterdijk 2001: 108)

Tatsächlich selektieren schon heute Versicherungsgesellschaften in den USA ihre Klientel anhand genetischer Prognosen, Studenten bringen sich per ‚Gehirndoping‘ für Prüfungen in Form (vgl. Blech 2009), eine nachfrageorientierte Eugenik befindet sich auf dem Vormarsch. Im Angesicht der neueren Anthropotechniken kann sich der Mensch kaum noch vorstellen, was er künftig alles wird herstellen können. Die Gefahr, die von den neuen biotechnischen Möglichkeiten ausgeht, besteht dabei weniger in der ‚Verschwörung einer Elite von Frankenstein‘ (Rüdiger Safranski), sondern vielmehr in der ‚unsichtbaren Hand des Marktes‘ (Adam Smith). So rufen die Möglichkeiten pränataler Diagnostik Visionen einer neuen, eugenisch modellierten Klassengesellschaft hervor, in der die auf herkömmlichem Wege zur Welt gekommenen Menschen nicht mehr werden mithalten können. In diesem Kontext stellen sich aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive Fragen von nicht zu unterschätzender Tragweite: Welche Konsequenzen wird es für die Pädagogik nach sich ziehen, wenn Eltern sich in ein Kollektiv aus Samenspendern, Müttern, Leihmüttern, Laborangestellten und Genbanken verwandeln? Wird der künftige Mensch Kataloge studieren müssen, mit deren Hilfe seine Eigenschaften zusammengekauft wurden, um überhaupt noch so etwas wie Ich-Identität erfahren zu können? Wird es vielleicht sogar Prozesse

¹ Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass Nietzsche diese prinzipielle Offenheit des Menschen als Symptom einer ‚krankhaften Entwicklung‘ wertete, wie aus seinen nachgelassenen Fragmenten hervorgeht: „Grundsatz: das, was im Kampf mit den Tieren dem Menschen seinen Sieg errang, hat zugleich die schwierige und gefährliche krankhafte Entwicklung des Menschen mit sich gebracht. Er ist das noch nicht festgestellte Thier.“ (Nietzsche 1988h: 125)

von Kindern gegen ihre Eltern geben, die einen Schadenersatz einklagen wegen zu billiger Machart (vgl. Safranski 1999b)?

Der Terminus *Anthropotechnik* ist eng mit dem Namen des derzeit wohl prominentesten deutschen Philosophen, Kulturwissenschaftlers und Essayisten Peter Sloterdijk verbunden. Sloterdijk, seit 2001 Rektor der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe sowie dort Professor für Philosophie und Ästhetik, hatte den Ausdruck zwei Jahre nach der Bekanntgabe von der Existenz des Klonschafs Dolly und der daraufhin entbrannten Gentechnikdebatte im Rahmen seiner umstrittenen Rede ‚Regeln für den Menschenpark‘ wiederbelebt.² Obwohl Sloterdijk dem Begriff seinerzeit einiges zugetraut hatte konnte sich dieser bislang nicht entscheidend durchsetzen. So sucht man den Terminus nicht nur in pädagogischen Handbüchern,³ sondern etwa auch in dem von Holger Freiherr von Dobeneck herausgegebenen ‚Sloterdijk-Alphabet‘ vergebens (vgl. von Dobeneck 2006). Ziel dieser Arbeit soll es daher zunächst sein, die von weiten Teilen der Öffentlichkeit als Skandalon empfundene Rede Sloterdijks sowie ihren theoretischen Hintergrund zu diskutieren, mögliche Gründe für die öffentliche Erregung zu finden sowie das Verhältnis von Anthropotechnik und Pädagogik näher zu bestimmen. Wollte Sloterdijk tatsächlich dafür plädieren, dass wir es lange genug mit den Pädagogen probiert haben, die Resultate nicht genügen und nun über härtere Maßnahmen gesprochen werden muss, wie etwa Josef Fragner – stellvertretend für viele – behauptet (vgl. Fragner 2000)? Hat Sloterdijk in der Gentechnik jenes über dem Abgrund gespannte Seil erkannt, auf dem sich der Mensch zum *Übermenschen* heraufschwingen wird? Ist seine Elmauer Rede letztlich nicht mehr als eine eugenische Züchtungsphantasie? Diesen Fragen möchte ich mich im ersten Teil dieser Arbeit zuwenden.

Nachdem sich die Aufregung um Sloterdijks Vortrag ebenso schnell wieder gelegt hatte wie sie aufgekommen war, so ist gut zehn Jahre später in seinem neuen Werk ‚Du musst dein Leben ändern‘ im Untertitel erneut die Rede von Anthropotechnik. Der zweite Teil dieser Arbeit gilt der inhaltlichen Vertiefung und teilweisen Neujustierung, die Sloterdijk im Rahmen seines über siebenhundert Seiten starken Buches hinsichtlich des Begriffs Anthropotechnik vornimmt. Sloterdijk will den Menschen

² So war der Begriff Anthropotechnik bereits „während der heroischen Jahre der Russischen Revolution in Gebrauch, wo er vor allem die spekulativ antizipierten Möglichkeiten biotechnischer Manipulationen an der menschlichen Erbsubstanz bezeichnete“ (Sloterdijk 2009a: 23).

³ Obwohl sich Sloterdijk immer wieder auch explizit zu erziehungswissenschaftlichen Fragestellungen geäußert hat, wurde dieser in der Pädagogik bislang – abgesehen von einigen wenigen Aufsätzen in erziehungswissenschaftlichen Fachzeitschriften – kaum rezipiert. Die Gründe hierfür werden in Kapitel 2.9 diskutiert.

nicht länger als *homo oeconomicus* oder *homo faber* verstanden wissen, sondern als *homo immunologicus*, der mittels verschiedener Anthropotechniken, die nunmehr als mentale und physische Übungsverfahren definiert werden, bemüht ist, seinen sozialen und symbolischen Immunstatus zu optimieren. Über fast dreitausend Jahre Philosophiegeschichte zeigt Sloterdijk auf, mithilfe welcher Übungsformen Menschen versuchen, ihrer *Vertikalspannung* – das stete Streben, sich selbst ühend zu verbessern, weiterzuentwickeln und über den bisherigen *status quo* hinauszuwachsen – Genüge zu tun. Die Pädagogik, verstanden als ‚Griff an die Wurzeln der Gewohnheit‘, tritt dabei in dem Moment auf die Bühne, in dem durch die zunehmende Säkularisierung der menschlichen Psyche die religiöse Logik der *Besessenheit* des Menschen in Programme der *Disziplin* überführt werden konnte. Schüler werden dadurch zu Athleten oder Akrobaten, Lehrer zu Trainern, die Schule zu einer integralen Lernmaschine, das gesamte Leben zu einem einzigen großen *paedagogicum*.

Sloterdijks Analyse der Gegenwart kulminiert in der Einsicht: So wie bisher kann es angesichts der ökonomischen, sozialen und zu erwartenden ökologischen Katastrophen nicht weitergehen. Aus der globalen Krise hört er den absoluten Imperativ sprechen: ‚Du musst dein Leben ändern!‘ Eine mögliche Lösung „zur Rettung der Welt“ (Brinkmann 2009a: o. S.) sieht er in Form der von ihm entwickelten Theorie einer *Allgemeinen Immunologie*, die individuelle Egoismen in übergeordnete *Ko-Immunitätsstrukturen* einzuflechten sowie eine Transzendierung der bisherigen Differenzen von Eigenem und Fremden zu bewirken hat. Dadurch soll der Mensch zu dem Bewusstsein gelangen: ‚Wenn Du die Erde ausbeutest, schadest Du letztlich nur Dir selbst‘. Sloterdijk sucht zu zeigen, dass Ko-Immunität nicht auf einem utopischen Idealismus basiert, sondern dass es heute im eigenen Interesse des Einzelnen liegt, zusammen mit den anderen Kulturen zu einem gemeinsamen Überlebensmodell zu kommen. Lassen sich beispielsweise die Chinesen nicht davon abhalten, die westlichen Industrienationen erfolgreich nachzuahmen, so ist zu befürchten, dass die gesamte Menschheitsgattung an gegenseitiger Nachahmung im Bereich des Falschen – des nicht Verallgemeinerbaren – aussterben wird. Die Menschheit muss neue Lebensformen entwickeln, die mit der Hervorbringung eines gemeinsamen, globalen Immunsystems identisch sind, das sämtliche Mitglieder der zivilisatorischen Ökumene unter seinen Schutz nimmt. Im abschließenden Kapitel soll daher diskutiert werden, inwiefern die Pädagogik einen Beitrag zu dem von Sloterdijk proklamierten Ko-Immunität als einer neuen Form von globalem Ökomanagement leisten kann.